

Letzte Stunde eines Gläubigen.

Ein armer und einfältiger Hirt in S., der Gott fürchtete, und sein Wort liebte, bekam einen Steckfluß, und mußte zu Bette liegen. In dieser Krankheit betrachtete er mit den Seinigen Zachäus Bekehrungsgeschichte, und verkündigte ihnen und seinen Nachbarn den Glauben an Jesum; worüber jedermann sich wunderte, indem er in gesunden Tagen sehr still gelebt hatte, ohne zu entdecken, was in seiner Seele vorgieng. Er ließ den Prediger rufen, der sein in der Furcht Gottes geführtes Leben wohl bemerkt hatte. So bald dieser kam, sprach der Hirt, er wolle nur Abschied von ihm nehmen; denn der HErr Jesus sey da, um ihn in den Himmel zu nehmen. Er habe Gott und Jesum, und Alles genug. Er sey in der Welt nur ein Hirt gewesen; wer aber Jesum habe, könne selig sterben; und den hab' er. Auf die Frage, wie er diesen Glauben erhalten hätte? antwortete er, der HErr Jesus hab' ihm denselben durch seinen heil. Geist geschenkt; von sich selbst hab' er ihn nicht: denn er sey versichert, daß er nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Christum glauben könne; sondern der h. Geist hab' ihn durch das Evangelium berufen, erleuchtet, mit Glauben erfüllt, geheiligt, und bey dem HErrn Jesu erhalten. Er erzählte hierauf, er sey ein großer Sünder, der Tod und Verdammniß wohl verdiene; er hab' aber Gott um Vergebung seiner Sünden gebeten; Gott hab' ihn auch erhört, ihm alle seine Sünden vergeben, und sie in die Tiefe des Meeres geworfen; wo sie bleiben; und

nie wieder zum Vorscheine kömten. Zugleich ermahnte er seine Frau, Kinder, und andere, die zugegen waren, sie möchten an den dreieinigen Gott glauben lernen: „Denn, sprach er, wer glaubt, wird selig. Amen! Dabey bleibt's; anders hilft nichts!“ Er redete alsdann von der Reinigkeit des Herzens. Gott sey rein und heilig; und wer zu Gott wolle, muß ein reines Herz haben. Gott habe sein Herz durch den Glauben gereinigt. Inzwischen kam der Amtsrichter, der gerufen war. Diesem reichte er die Hand, nahm Abschied von ihm, weil er ist von Jesu in den Himmel genommen werde; und bat ihn, er möchte den Seinigen den rückständigen Lohn verschaffen. Nach erhaltenen Versicherung hievon ermahnte er ihn zum Glauben an Gott und Jesum. Weil der Prediger wußte, daß einige Personen gegen den Sterbenden feindselig gesinnt waren, so fragte er ihn, ob er etwas Widriges gegen dieselben hege? „Nein! sprach der Hirt: denn Gott will ein reines Herz haben. Glauben und Haß können unmöglich beyeinander stehen. Gott hat mein Herz gereinigt durch den Glauben an Jesum.“ Als die Nacht hereinbrach, sagte er: „Ich fürchte mich nicht: denn der Herr Jesus ist bey mir. In mir ist lauter Licht. Warum sollt' ich mich denn vor dem Tode fürchten? Ich werde bald zu Jesu kommen. Mein Leib bleibt zurück; meine Seele aber kömmt zu Gott. Nach verrichtetem Gebete nahm der Prediger Abschied, und schickte einen gutgesinnten Mann zu diesem Kranken, dem dieser Besuch bey dem Sterbenden zu sehr großem Segen war. Seine Frau und Kinder versicherte der

Kranke, wenn sie werden an Christum glauben, so werden sie zu ihm in den Himmel kommen; wo nicht, so gehen sie verloren. Zu jenem redlichen Mann aber sprach er: „Mein lieber Bruder! bleibet getreu und beständig: so werden wir in kurzer Zeit beyammen seyn. Das ist der rechte Weg in den Himmel, den ihr geht.“ Beym Abschiede versprach jener, des Morgens früh den Kranken wieder zu besuchen. „Morgen?“ antwortete dieser: Morgen bin ich nimmer in dieser Welt, sondern im Himmel.“ Und da man ihm vorhielt, er sey noch ziemlich stark, er werde nicht so schnell sterben: so sprach er: „Ganz gewiß nimmt mich mein Heiland diese Nacht zu sich.“ Dieß geschah wirklich. Denn früh um zwey Uhr stand der Kranke auf, sprach auf seinen Knien mit großer Inbrunst das Gebet des HErrn; und bey dessen Amen sank er um, und schlief ein.

Jesus, der gute Hirt. Joh. 10. K.

Du schämst dich nicht, mein guter Hirt zu heißen, a)

Du hochgelobter Gottessohn!

Und ich, ich Wurm, ich sollte dich nicht preisen?

Wo blieb' ich einst vor deinem Thron? b)

* * *

Dir kaufst du mich durch Blut zum Eigenthume,

Und sprichst, ich sey dein lieblichs Loos. c)

Sey du mein Loos: so wird, zu deinem Ruhme,

Mein Heil in dir unendlich groß.

* * *

Fehlt Nahrung mir: du führst auf grüne Auen.

Dürst' ich: du schaffst mir eine Quell.

Zeigt sich ein Feind: auf dich darf ich nur schauen:

Er flieht; weil hier Immanuel.

a) Ps. 23, 1. b) Offenb. 20, 11. c) Ps. 16, 6.